



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezogenheit innerhalb Deutschlands monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskassendirektion Heubühlweg 21/22, Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Regeltarife 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigensätze 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachzüggebühre weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Hans Dollmer.

Nummer 167 Fernruf 479 Dienstag den 21. Juli 1931 Fernruf 479 66. Jahrgang.

Paris ergebnislos!

Die amtliche Mitteilung

Paris, 20. Juli. Nach der deutsch-französischen Aussprache am Sonntag vormittag, die von 10 bis 12.30 Uhr dauerte, gab Ministerpräsident Laval auch den übrigen ausländischen Staatsmännern eine amtliche Mitteilung über den bisherigen Stand der Verhandlungen. Reichskanzler Dr. Brüning schilderte kurz den Stand der deutschen Wirtschaft und Finanzlage und führte die Maßnahmen an, die zur Lösung der Krise wünschenswert erscheinen. Stimson, Henderson, Grandi Hymans und der japanische Botschafter Yoshizawa versicherten, ihre Regierungen werden sorgfältig prüfen, was möglich wäre, um Deutschland zu Hilfe zu kommen. Nachmittags 4 Uhr wurden die Verhandlungen zwischen den Deutschen und den Franzosen fortgesetzt. Um 7.30 Uhr wurden sie durch ein Essen unterbrochen, das Briand gab. Inzwischen gab Dr. Curtius Pressevertretern eine Erklärung ab: Man könne sagen, daß ein neuer Anfang in deutsch-französischen Beziehungen im „Chequersgeist“ gemacht worden sei.

Nach dem Essen wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und um 10.45 Uhr abends wurde folgende gemeinsame amtliche Mitteilung ausgegeben:

In einer Botschaft hat der Reichskanzler Dr. Brüning den Wunsch zum Ausdruck gebracht, mit der französischen Regierung in unmittelbarer Fühlung zu treten, um die Mittel für eine gemeinsame Bemühung zur Besserung der Beziehungen beider Länder zu suchen. Der Chef der französischen Regierung hat spontan erwidert, daß er mit Genugtuung einer Begegnung entgegenstehe, deren Verwirklichung durch die Ereignisse, die die Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands, und rückwirkend auch diejenige der übrigen Länder betroffen haben, „opportuner“ gemacht wurde.

Der Reichskanzler hat die verschiedenen Seiten der Krise, außer der sein Land leidet, beleuchtet. Die französischen Vertreter, die den Ernst dieser Krise anerkennen, haben erklärt, daß vorbehaltlich gewisser finanzieller Garantien und Maßnahmen für eine politische Beschäftigung sie bereit sein würden, später die Bedingungen für eine finanzielle Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu erörtern.

Ferner haben die Vertreter der beiden Regierungen Wert darauf gelegt, ihren Willen zu betonen, soweit wie möglich untereinander die für eine wirksame Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet günstigen Bedingungen zu schaffen, und sie sind übereingekommen, sich gemeinsam darum zu bemühen, daß der Kredit und das Vertrauen in einer Atmosphäre der Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt werden können.

Havas veröffentlicht eine Auslassung: Die letzte Aussprache zwischen Laval und Brüning nach dem Essen bei Briand sei für die Verständigung entscheidend gewesen. Der Reichskanzler habe es als tragisches Stück in den deutsch-französischen Beziehungen bezeichnet, daß die beiden Nationen das gleiche Wort zur gleichen Minute sprechen können. Dieses Wort habe bei Laval einen starken Anklang gefunden. Wenn die Verhandlungen in Paris für Deutschland auch keine sofortige Hilfe bringen, so werden die deutschen Staatsmänner doch, in Erkenntnis der Schwierigkeiten beider Regierungen, Paris mit dem Bewußtsein verlassen, eine wirkliche Entspannung in den Beziehungen beider Länder erreicht zu haben.

Deutschland muß doch wieder kommen

Paris, 20. Juli. Die Blätter glauben berichten zu können, Brüning und Curtius hätten erklärt, die öffentliche Meinung in Deutschland erlaube ihnen nicht, die politischen Bedingungen anzunehmen. Die Verhandlungen über die Zollunion beginnen ja am 20. Juli vor dem Haager Gerichtshof. Das zehnjährige „politische Moratorium“ sei unannehmbar, weil damit Deutschland auf Artikel 19 der Völkervereinbarung verzichten müßte, der ausdrücklich eine friedliche Abänderung der Friedensverträge vorsehe. Nur finanzielle Sicherheiten hätten die Deutschen in Aussicht gestellt. Laval und Briand hätten zwar auf ihren Forderungen bestanden, sie hätten aber auch keine anderen Vorschläge gemacht. Man rechnet damit, daß Deutschland über kurz oder lang doch wieder helfend zu Frankreich kommen und dann die französischen Forderungen annehmen müsse. Ein Erfolg der Londoner Konferenz wird in Paris vielfach bezweifelt.

Der französische Standpunkt hat sich durchgesetzt

Die amtliche Mitteilung zeigt, daß die Franzosen ihren Standpunkt durchgesetzt und verhindert haben, daß sich in

London eine große politische Aussprache entwickelte, bei der etwa auch die Frage der Abrüstung aufgerollt werden könnte. Gegen die Zerteilung der Angelegenheit: Entscheidung der politischen Seite in Paris und der wirtschaftlichen Seite in London, sei nach der Ansicht politischer Kreise in Berlin nichts einzuwenden.

Erst Kredit, dann Anleihe

Man glaubt in Berlin, daß für die Finanzhilfe zunächst ein kurzfristiger Kredit in Betracht komme, der später durch eine langfristige Anleihe ersetzt werden solle. Eine Anleihe werde für Deutschland in einigen Wochen, wenn die Krise überwunden sei, unter günstigeren Bedingungen zu haben sein als jetzt.

Eine Erklärung Brünings

Paris, 20. Juli. Reichskanzler Dr. Brüning hat kurz vor seiner Abreise nach London der Agentur Havas folgende Erklärung abgegeben: „Im Begriff, Frankreich zu verlassen, um uns zur Londoner Konferenz zu begeben, legen der Reichsaussenminister und ich Wert auf die Erklärung, wie sehr wir die lebenswürdige und herzliche Aufnahme, die uns in Frankreich von der französischen Regierung und von sämtlichen französischen Behörden zuteil geworden ist, empfunden haben. Wir sind zufrieden, daß wir unsere Ansichten in voller Offenheit mit unseren französischen Kollegen austauschen können, und wir sind davon überzeugt, daß diese Fühlungnahme für die immer erproblichere Entwicklung der französisch-deutschen Zusammenarbeit, der wir aufrichtig zugetan sind, glückliche Wirkungen haben wird.“

Abreise der Deutschen und Franzosen nach London

Paris, 20. Juli. Die deutsche Abordnung ist heute vormittag 10 Uhr nach London abgereist. Zur gleichen Zeit reisten Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flançois, Budgetminister Piétri und Unterstaatssekretär François-Pondet ab.

Henderson, Stimson und Mellon waren schon am Sonntag nachmittags 4 Uhr von Paris abgereist.

Staatssekretär Schäffer vom Reichsfinanzministerium und Ministerialdirektor Dr. Zehlin, der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, sind bereits am Samstag abend von Berlin nach London gereist.

Kühle Beurteilung in Paris

Es ist noch nichts ausgemacht

Paris, 20. Juli. Die Pariser Presse verhält sich den deutsch-französischen Verhandlungen gegenüber sehr zurückhaltend, ja kühl. Es wird betont, daß noch nichts Bestimmtes erreicht sei. Ein dauerhaftes Sicherheitsbietendes Programm, schreibt „Petit Journal“, könne nicht in zwei Tagen erzielt werden. Das sei die Lehre aus dem Experiment. Die Verständigung in einer Hals über Kopf herbeigeführten Verhandlung erzwingen zu wollen, sei ein äußerst gewagtes Unternehmen. Es sei zwar nicht gerade gescheitert, aber ein Erfolg liege nicht vor! Die Früchte der Annäherungspolitik seien noch nicht reif. Brüning habe die Hand gereicht, und Frankreich habe sie ergriffen. Das sei nur eine Geste, während es der Handlungen und Verpflichtungen bedürfe. — Das „Journal“ meint, die gemeinsame amtliche Mitteilung besage nur, daß man gewillt sei, an der Hoffnung festzuhalten. Keine der Schwierigkeiten sei gelöst worden. Man habe einen Vertrauenskredit für die Zukunft eröffnet, nichts weiter. — „Excelsior“ sagt, der Gewinn der beiden Tage sei rein psychologischen Art; man dürfe annehmen, daß Deutschland weiterhin entgegenkomme. — „Figaro“ schreibt, die amtliche Mitteilung enthalte nur absichtlich nichtsagende Worte. „Echo de Paris“ führt aus, die Deutschen haben ihre Hoffnung auf die Londoner Konferenz gesetzt, wo sie eine bessere Stimmung zu finden glauben. Deshalb sei es ein Erfolg der französischen Taktik, daß sie die politische Seite der Fragen von der wirtschaftlichen losgelöst und jene für Paris, diese für London vorbehalten habe.

„Deure“ berichtet, Brüning habe den ersten Kredit ohne eine Sicherheit und Ueberwachung erhalten wollen, Laval habe aber entgegnet, für einen kurzfristigen Kredit müßten dieselben Sicherheiten wie für eine langfristige Anleihe gegeben werden. „Republique“ meldet, Brüning habe sämtliche Rechte, die der Versailler Vertrag Deutschland noch gelassen habe, wahren wollen. Auf die Frage eines der französischen Teilnehmer, ob dies auch auf die Ofgrenzen gelte, habe Brüning dies bejaht. Finanzminister Flançois habe darauf erklärt, dann sei für eine französische Beteiligung an einer Anleihe eine wesentliche Bedingung nicht erfüllt. Eine Entspannung sei nicht möglich, wenn Deutschland die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Grundloggen in Frage stellen wolle. Man sei also auseinandergegangen, ohne von den Deutschen etwas anderes als höfliche Worte abringen zu können.

„So weit entfernt wie je“

London, 20. Juli. Dem „Daily Telegraph“ meldet sein französischer Mitarbeiter Berliner aus Paris: Der fran-

zösische und der deutsche Standpunkt seien voneinander so weit entfernt wie je. Brüning und Curtius widersetzten sich entschieden besonderen Bedingungen für die in Aussicht genommene Anleihe. Sie wollen nichts mit dem Gedanken eines „politischen Moratoriums“ zu tun haben, behalten sich ihre Rechte auf Grund des Artikels 19 der Völkervereinbarung, wie Revision der Friedensverträge, vor, und scheinen auch in der Frage der Zollunion nichts preisgeben zu wollen. Laval werde entsprechend den Wünschen der britischen Regierung, wenn auch im Widerspruch mit seiner eigenen früheren Äußerung, zur Londoner Konferenz zu gehen. Aber es werde betont, daß er Deutschland einen finanziellen Beistand nur zu den Bedingungen, die er bereits eingelegt habe, und die er als das Mindeste bezeichnet, leisten werde. Darüber hinaus werde er keiner Ausdehnung der Erörterung in Richtung auf Revision bestehender Verträge und internationaler Verpflichtungen zustimmen, und sein Aufenthalt in London werde voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Günstigere Auffassung in London

London, 20. Juli. Die Morgenpresse läßt den Pariser Verhandlungen im allgemeinen eine günstigere Beurteilung zuteil werden als die Pariser. Die Siebenmächtekonferenz müßte sich klar machen, daß der Zusammenbruch einer einzigen von ihnen auch den Ruin aller anderen bedeute. („Daily Mirror“). „Daily Telegraph“ fragt, wie es denn mit den politischen Bedingungen Frankreichs stehe. Anscheinend hoffe man, außerhalb der Londoner Konferenz eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland zustande zu bringen.

Erleichterung in Amerika

Washington, 20. Juli. In Regierungskreisen soll nach der bisherigen nervösen Stimmung auf die in freundlicher Form geführten deutsch-französischen Verhandlungen in Paris eine Erleichterung eingetreten sein. Man glaube, daß die gefährlichsten Klippen für die Londoner Konferenz umschifft seien. Die Presse hofft, daß nunmehr die Grundgedanken des Hooverplans vom 20. Juni gereitet seien, was im nationalen Interesse Amerikas zu begrüßen wäre.

Berlin ist optimistisch

Es hätte auch schlimmer gehen können

Berlin, 20. Juli. In dem Eindruck, den das Pariser Ergebnis den maßgebenden Kreisen in Berlin gemacht hat, überwiegt nach CNB die freundliche und optimistische Note. Die Bekanntgabe der französischen Bedingungen hätte auch in „ultimativer“ Form gefaßt werden können und alle Aussichten auf Hilfe zunichte machen müssen. Wenn die „amtliche Mitteilung“ auch noch keine bestimmten Dinge enthalte, so sei sie doch immerhin als ein wesentlicher Entspannungsfaktor zu bezeichnen. Der Erfolg der Pariser Konferenz besteht nicht nur darin, daß Frankreich nun tatsächlich nach London gehe. Es sei darüber hinaus zweifellos auch ein Vorteil, daß sich Deutschland und Frankreich auf der Londoner Konferenz nicht mehr mit der stimmungsmäßigen Gegenäuflichkeit treffen, die ohne den Pariser Besuch vorhanden gewesen wäre. Der Schwerpunkt liegt jetzt in London. Man erwarte daher auf Grund des Pariser Vorergebnisses, daß die Konferenz, die am Montag abend beginnt, irgendwie zu einer Finanzhilfe führen werde. Inzwischen werde die Arbeit an der deutsch-französischen Entspannung fortgesetzt werden.

Gegenbesuch Lavals und Briands in Berlin?

Ohne Angabe der Quelle (deutsche Botschaft?) berichtet CNB aus Paris, was in den Verhandlungen erreicht worden sei, sei ein Wechsel auf die Zukunft, und man dürfe annehmen, daß die Unterzeichner sich die größte Mühe geben werden, ihn auch einzulösen. Man müsse auch erwarten, daß niemand im Verlauf der Londoner Besprechungen den Versuch machen werde, die jetzt gesonderten finanziellen und politischen Erörterungsgegenstände wieder miteinander zu vermengen. Gesehe es, dann allerdings würde man wiederum an einem kritischen Punkt angelangt sein und die eben erst erzielte deutsch-französische Annäherung würde einer starken Belastungsprobe ausgesetzt werden, die sie vielleicht nicht bestehen könnte. Jedenfalls sei ein erster wesentlicher Schritt getan, der bald zu einem zweiten führen werde, nämlich zu einem Besuch Lavals und Briands in Berlin, der bereits für den Herbst in Aussicht genommen sei.

„Fünfjahrplan europäischer Befriedung“

London, 20. Juli. In den Verhandlungen beherrscht jetzt der von Henderson vertretene Gedanke eines fünfjährigen politischen Moratoriums das Feld, d. h. während 5 Jahren soll kein politisches oder diplomatisches „Abenteuer“ unternommen werden, durch das die Ruhe Europas

gefordert werden könnte. Der wichtigste Unterschied gegenüber dem von Frankreich geforderten zehnjährigen Moratorium ist der, daß eine solche Zusage nicht nur von Deutschland, sondern von allen europäischen Teilnehmern an der Londoner Konferenz abgegeben werden soll. Allen andern europäischen Ländern soll es freistehen, dem „Moratorium“ beizutreten.

Zu dem „Fünfjahresplan“ wird halbamtlich in Berlin erklärt, es sei ganz ausgeschlossen, daß die deutschen Vertreter in Paris irgendeine Zusage gemacht haben oder machen, die geeignet wäre, die Deutschland durch den Versailler Vertrag überlassene Handlungsfreiheit weiter einzuschränken. Deshalb sei auch abwegig, von einem „politischen Moratorium“ zu sprechen. Wichtig sei, daß die Bemühungen um die deutsch-französische Entspannung fortgesetzt werden, und es erscheine denkbar, daß in diesem Rahmen eine Vereinbarung getroffen werde, wonach alle Fragen, die eine Regierung zu behandeln gedenke, mit der anderen vorher besprochen werden.

Das Londoner Konferenz-Programm

London, 20. Juli. Die erste Sitzung der Ministerkonferenz soll heute abend 6 Uhr im Zimmer des Ministerpräsidenten im Unterhaus stattfinden. Die Franzosen werden erst eine Stunde vorher in London eintreffen. Voraussichtlich wird Mac Donald zum Vorsitzenden gewählt. Zunächst werden nur Vorbereitungen für die kommenden Sitzungen getroffen. Das Programm der Konferenz enthält nach dem „Daily Telegraph“ folgende Punkte:

1. Das Hoover-Moratorium ist mit dem Youngplan in Übereinstimmung zu bringen.
2. Deutschland ist ein langfristiger Kredit zu gewähren, an den sich die Auflage einer Anleihe anschließt.
3. Die finanziellen und wirtschaftlichen Garantien sind zu erörtern, die man von Deutschland als Sicherheit für derartige Kredite und Anleihen verlangt.
4. Die Kredite sind zu erörtern, die kleineren Staaten gegeben werden sollen, um ihnen über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Die zuständigen englischen Stellen enthalten sich nach jeder Stellungnahme zu den Pariser Vorgängen. Es sollen in London Zweifel bestehen, ob sich die politischen Fragen wirklich von den offiziell zur Erörterung stehenden finanziellen und wirtschaftlichen Fragen scheiden lassen.

Die verfehlte Reifesteuer

Berlin, 20. Juli. Die Verordnung über die Einführung einer Pafßgebühr von 100 Mark hat nicht nur im Reich, sondern auch im Ausland außerordentliche Erregung hervorgeufen. Außer Österreich ist auch der schweizerische Bundesrat in Berlin vorstellig geworden. Die Maßnahme sei geeignet, das gute Verhältnis zwischen beiden Ländern empfindlich zu trüben. Ebenso haben sich Danzig und das Memelland beschwert.

Korrektur der Pafßgebührenverordnung

Berlin, 20. Juli. Auf die Beschwerden aus deutschen Hafenstädten gegen die Besteuerung der Auslandsreisen ist Abg. Dr. Moldenhauer beim Reichsverkehrsminister vorstellig geworden, der sich den angeführten Gründen gegen die Häfen, von denen die von deutschen Reedereien veranstalteten Besichtigungs- und Vergnügungsreisen betroffen würden, nicht verschließen konnte. Es ist anzunehmen, daß die demnächst zu erwartenden Ausführungsbestimmungen die besonderen Verhältnisse berücksichtigen werden.

Segrede Maginots

Paris, 20. Juli. Kriegsminister Maginot hielt am Sonntag in Montigny (Vorbringen) vor französischen Frontkämpfern eine Rede, die grell absteht von den amtlichen Berichten über die Pariser Verhandlungen. Maginot erklärte: Wir durchleben Stunden, die man als entscheidend bezeichnen kann. Ich kann nicht zulassen, daß man vor einem Wolfe kapituliert, das stets den notwendigen Kredit zu finden wußte, um seinen kriegerischen Bedürfnissen zu genügen. Verteidigen wir unser Volk und unsere Währung! Für unsere Militärmacht habe ich Sorge zu tragen. Für den Augenblick erfordert der Friede andauernde Bemühungen. Zwei Bedingungen sind notwendig, um sie zu verwirklichen: Die friedlich gesinnten Länder (nämlich Frankreich, Polen usw.) müssen haft bleiben, und die kriegerisch gesinnten (d. h. Deutschland) den Mund halten. Wir sind nicht Besiegte, sondern Sieger.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, gnädige Frau . . . ich kann Ihnen eine Bibliothek in Blau oder Bleu einrichten für 1000 Mark, das ist etwas knapp . . . für zwei-, drei- und fünftausend Mark. Das kommt eben darauf an. Ich würde die Bände in schöne blaue Halbfranzbände binden lassen. Ich werde Ihnen noch die Farbmuster vorlegen. Es kommt erstens auf die Qualität der Bücher und die des Bindematerials an. Gnädige Frau werden mich begreifen. Schließlich spart man nicht am Kulturzentrum des Hauses, der Bücherei.“

„Wat meinst, Kaarel?“
„Nimm nur, wat du denkst!“ sagte der Mann gleichgültig. Dann aber kam ihm ein Gedanke: „Aha . . . Herr Chef, darum bist du . . . ooch een paar Bücher mittenlang, die unsereens als Mann ooch mit Jenuß lesen kann! Ich meine . . . na Se wissen et schon . . . Carvasopha . . . dei soll so ulfig sind! Und so was!“

„Selbstverständlich, verehrter Herr! Wir berücksichtigen Ihre Wünsche weitgehend. Darf ich jetzt der gnädigen Frau einmal Farben vorlegen?“

„Bitte, bitte, Herr Chef!“
Und Anton entleuchte ins Antiquariat. Der Herr Schmidt mußte ihm behilflich sein.
Die Gehilfen im Sortiment sahen sich aber blaß und entgeistert an.

Steffens murmelte wie geistesabwesend: „Eine . . . Bibliothek . . . in Blau! Gerechter Gott . . . o deutsche Kultur . . . wo gehst du hin?“
Über Adolf schimpfte.

Notverordnung gegen Kapital- und Steuerflucht

Wir haben den Inhalt der Notverordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 im Auszug bereits kurz mitgeteilt. Die Verordnung, die von einschneidender Bedeutung ist, hat folgenden Wortlaut:

Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank

§ 1.

1. Unbeschränkt Steuerpflichtige, denen ausländische Zahlungsmittel gehören oder Forderungen in ausländischer Währung zustehen, sind verpflichtet, innerhalb einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Frist die Zahlungsmittel und Forderungen der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen anzubieten und ihr auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen.

2. Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer innerhalb der Frist der Reichsbank die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen anzeigt und darlegt, daß er der angezeigten Werte zu Zwecken bedarf, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

3. In diesen Fällen prüft die Reichsbank, ob die angegebenen Zwecke volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Ist dies nicht der Fall, so kann die Reichsbank verlangen, daß die ausländischen Werte verkauft und übertragen werden.

4. Für Personen, die unter die Vorschriften der Absätze 1 bis 3 fallen und sich bei Beginn der in Absatz 1 erwähnten Frist im Ausland befinden, läuft die Frist frühestens eine Woche nach der Rückkehr in das Inland ab.

5. Diese Verpflichtungen erstrecken sich auf solche ausländische Wertpapiere, die nach dem 12. Juli 1931 gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

§ 2

1. In gleicher Weise wie ein Eigentümer hat die im § 1 bezeichneten Verpflichtungen zu erfüllen:

a) Wer einen anzeigepflichtigen Gegenstand als ihm gehörend besitzt.

b) Wer durch einen Treuhänder, durch eine Erwerbsgesellschaft oder in sonstiger Weise die Verfügungsmacht über einen anzeigepflichtigen Gegenstand ausübt.

2. Wer nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung die Pflichten eines Steuerpflichtigen zu erfüllen hat, ist verpflichtet, auch der Reichsbank gegenüber die im § 1 bezeichneten Verpflichtungen des Steuerpflichtigen zu erfüllen.

§ 3

1. Zahlungsmittel im Sinn dieser Verordnung sind Geldsorten (Münzgold, Papiergeld, Banknoten und dergleichen), Auszahlungen, Schecks und Wechsel mit Ausnahme von Scheidemünzen.

2. Forderungen in ausländischer Währung im Sinn dieser Verordnung sind Forderungen, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat. Als Forderungen in ausländischer Währung gelten nicht ausländische Wertpapiere und Forderungen, die mit einer längeren Frist als 3 Monate kündbar sind.

§ 4

Die Verpflichtungen der Steuerpflichtigen nach §§ 1 bis 3 können auch erfüllt werden gegenüber Kreditinstituten, denen die Reichsbank die Befugnis zum An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln verliehen hat.

§ 5

1. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren erkannt werden.

2. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist unbeschränkt.

3. Neben der Strafe ist auf Einziehung der Werte zu erkennen, hinsichtlich deren den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwidergehandelt worden ist.

4. Neben der Strafe kann angedroht werden, daß die

Kaiser-Natron
milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, abwärts 1000. In den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwv., Bielefeld. (1-27)

Befragung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.

Anzeigepflicht gegenüber den Steuerbehörden

§ 6

1. Unbeschränkt Steuerpflichtige (§ 2 des Vermögenssteuergesetzes) haben über Beteiligungen der im Absatz 3 bezeichneten Art dem Finanzamt bis zum 31. Juli 1931 Anzeige zu erstatten.

2. Wird eine Gesellschaft nach dem 24. Juli 1931 gegründet oder wird nach dem 24. Juli 1931 eine Beteiligung an einer Gesellschaft erworben, so ist die Anzeige binnen einer Woche, von der Gründung der Gesellschaft oder von dem Erwerb der Beteiligung an zu erstatten.

3. Die Anzeigepflicht besteht für Beteiligungen, auch mittelbare, an einer Gesellschaft, an denen nicht mehr als 5 Personen oder deren Angehörige zusammen zu mehr als der Hälfte beteiligt sind.

4. Wer den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuerhinterziehung begangen hätte; in besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren erkannt werden. Wer den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 fahrlässig zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuergefährdung begangen hätte. Die Vorschriften über das Steuerstrafverfahren gelten entsprechend.

§ 7

1. Durch die Verpflichtungen, die nach den §§ 1 bis 4 der Reichsbank gegenüber zu erfüllen sind, wird für Personen, die eine Vermögenserklärung abzugeben haben, die Verpflichtung nicht berührt, die ausländischen Zahlungsmittel und die Forderungen in ausländischer Währung dem Finanzamt anzuzeigen.

2. Zu diesem Zweck sowie im Hinblick auf die Vorschriften über Steueramnestie wird für die Abgabe der Vermögenserklärung die Frist bis zum 31. Juli 1931 verlängert. Wer seine Vermögenserklärung bereits abgegeben, jedoch anzeigepflichtige Werte darin nicht angegeben hat, hat nachträglich bis zum 31. Juli 1931 diese Werte dem Finanzamt anzuzeigen.

3. Wer bis zum 31. Juli 1931 steuerpflichtiges Vermögen einer bestehenden Reichsbank zuwider dem Finanzamt nicht anzeigt, wird wegen dieser Steuerzuwiderhandlung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft; bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden.

Steueramnestie

§ 8

1. Wer steuerpflichtiges Vermögen oder steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtigen Gewerbeertrag einer bestehenden Reichsbank zuwider der Steuerbehörde nicht angegeben hat, wird von der Strafe wegen dieser Steuerzuwiderhandlung und von der Verpflichtung, die im Absatz 2 bezeichneten Nachzahlungen zu leisten, frei, wenn er in der Zeit, seitdem diese Vorschrift im Reichsgesetzblatt verkündet ist, bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 nicht angegebene Werte dem zuständigen Finanzamt oder einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung oder der zuständigen Steuerbehörde anzeigt.

Abf. 2 regelt die Befreiung von der Nachzahlungs-pflicht.

Abf. 3 bestimmt die Ausnahmen von der in Absatz 1 und 2 vorgesehenen Straffreiheit und Befreiung von der Nachzahlungs-pflicht.

Der dritte Abschnitt, Steueramnestie, besagt in § 9, in welcher Fassung die Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 anzuwenden ist. Er bestimmt dabei u. a.: Wer nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Feststellungen Reineinkünfte gehabt hat, die eine gewisse vom Reichsminister der Finanzen zu bestimmende Grenze überschreiten, ist verpflichtet, seine Einnahmen und Ausgaben fortlaufend anzugeben und alljährlich eine Zusammenfassung über sein Vermögen anzufertigen. Von dieser Verpflichtung kann das Finanzamt Erleichterungen widerruflich bewilligen.

Der vierte Abschnitt, der die Schlussvorschriften enthält, verfügt in § 10: Wer von dem Vorhaben oder der Ausführung einer in dieser Verordnung mit Strafe bedrohten Handlung glaubhafte Kenntnis erhält, ist verpflichtet, der Behörde hiervon Anzeige zu erstatten.

§ 11 ermächtigt die Reichsregierung, zur Durchführung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und Verwaltungs-verordnungen zu erlassen.

§ 12 lautet:

1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
2. Den Zeitpunkt, wann die Vorschriften des ersten und

„Hornochsen sind wir, unsere Hirne sind verkast . . . daß uns so eine Sache unverständlich ist! Schließlich ist es doch unsere Sache in erster Linie, Bücher zu verkaufen und in zweiter Linie kommt erst das andere. Wenn die ihre Wohnung mit einer Bibliothek in Bleu ausstatten wollen, recht so, das hebt den Umsatz!“

Anton turnte ins Antiquariat und rief dabei beinahe den Sortimentler Stillenhaler, einen gut beleibten Herrn, um. „Herr Schmidt,“ klang Anton's Stimme wie eine Farnfare.

„Haben Sie Halbfranzbände? Blaue . . . möglichst helle Halbfranzbände?“

„Von welchem Werte?“

„Ganz würdige!“

Jetzt schrak auch Herr Knepler auf und sah interessiert auf.

„Ach meine . . . man muß doch ein bestimmtes Buch haben wollen.“

„Bewahre . . . das Ehepaar möchte für sein neueingedecktes Bibliothekszimmer in der Brunwaldvilla eine Bibliothek haben . . . Inhalt . . . gleich . . . uns überlassen, Sie wünschen nur, daß die Bibliothek zur Innenausstattung paßt! Wissen Sie, wie ein Ritterporn blüht? So 'n Blau ungefähr!“

„Eine Bibliothek in Blau?“ stöhnte der Prokurist Knepler, der 40 Jahre Praxis, in der so etwas noch nicht vorgekommen war, hinter sich hatte. „Aber . . . Herr Zumpe, das geht doch nicht . . . die Leute sollen . . .!“

„Erhalten was sie sich wünschen, Herr Prokurist! Wenn ich denen einen Vortrag halte über Kultur und seine Bedeutung, über Indi — großer Gott, jetzt brauche ich selber

so ein verträgliches Wort — über Indi . . . vi . . . du . . . a . . . is . . . mus! Jawohl . . . die laufen mir aus dem Laden und denken: Wir wollen nicht Kultur, wir wollen für unser Geld, was uns zuzugt. Also . . . eine Bibliothek in Blau! Ich nehme alle hundert Romane der Courths-Mahler und binde sie in Blau. Dann bleibt die Frau auch Kundin!“

„Allmächtiger Gott!“

Herr Schmidt aber hatte alles richtig erfasst. „Kommen Sie, Herr Zumpe, wir gehen einmal zusammen aufs Lager und dann suchen wir alle passenden Farben heraus.“

Gemeinsam gingen sie ab, aber der Prokurist Knepler stöhnte: „Eine Bibliothek in . . . Blau!“

Es dauerte eine volle Stunde, ehe man sich für das richtige Blau entschieden hatte. Zumpe sagte noch, daß er den Buchbinder einmal mit den verschiedensten Proben nach Brunwald hinausenden würde, damit ja die Farben ganz genau paßten.

Also entschloß sich das Ehepaar zu einer Bibliothek für 4000 Mark . . . in Blau.

Anton Zumpe's Liebenswürdigkeit war hinreichend, als er sie bis zur Türe geleitete und sie draußen waren. Großes Gelächter im Sortiment.

Da kam Herr Stallbaum — er sah eigentlich auch ein bißchen verkastet aus — und runzelte die Stirn.

„Was gibts denn, Herr Zumpe!“ sagte er vorwurfsvoll zu Adolf, der sich aber immer wenig drum scherte. „Ein gutes Geschäft, Herr Stallbaum . . . Anton hat eben eine Bibliothek für 4000 Mark in . . . Blau . . . in Ritterpornblau verkauft!“ (Fortsetzung folgt).

des zweiten Abschnittes, sowie die Vorschriften des § 10 außer Kraft treten, bestimmt die Reichsregierung.

Die Verordnung ist unterzeichnet vom Reichspräsidenten, vom Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen, vom Reichsminister des Inneren und vom Staatssekretär für das Reichswirtschaftsministerium.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juli.

Todesfall. Unerwartet rasch ist Oberlehrer a. D. Wilhelm Hermann im 82. Lebensjahr verschieden. Er war zu Weil im Schönbuch geboren und kam 1879 an die Jakobsschule nach Stuttgart, wo er bis zu seiner im Jahr 1922 erfolgten Zuruhelegung wirkte.

Verchiebung des Ausbaus der Fildebahn. In der technischen Abteilung des Gemeinderats kam der Ausbau der Fildebahn zur Sprache. Der Gemeinderat hatte seinerzeit den Ausbau der Fildebahnanlagen in Degerloch und den dreigleisigen Ausbau der Strecke Degerloch-Möhringen genehmigt. Der Ausbau der Anlagen in Degerloch-West ist durchgeführt, die Änderungen am Bahnhofsgebäude in Degerloch sind im Gang. Der Ausbau der Strecke Degerloch-Möhringen konnte bisher nicht in Angriff genommen werden, weil die Konzessionsbedingungen für die Stadt nicht durchweg annehmbar waren. Die Pläne sind fertiggestellt. Der dreigleisige Ausbau erfordert einen Aufwand von 925 000 Mark, der früher gedachte Umbau des Bahnhofs Möhringen 352 000 Mk., zusammen 1 277 000 Mark ohne Grunderwerb. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Sigloch, erklärte in der Sitzung, die Aufbringung dieser Mittel sei in heutiger Zeit nur schwer möglich. Der Fildeverkehr gehe stark zurück und könne durch das vorhandene Bahnunternehmen ohne Schwierigkeit abgedeckt werden. Den besonderen Verhältnissen Hoheneims wurde durch eine Autoverbindung Degerloch-Hohenheim Rechnung getragen, die die Fahrzeit bis Degerloch auf 16 Minuten abkürzt. Der Bahnbau Degerloch-Möhringen sei aber trotzdem beabsichtigt, sobald die Mittel unter erträglichen Bedingungen beschafft werden können.

Vierzimmerwohnungen freigegeben. Nach einer Verordnung des Innenministeriums zum Vollzug des Wohnungsmangelgesetzes sind Wohnungen, die (abgesehen von Nebenräumen wie Küche, Mädchenkammer und von sonstigen Räumen mit einer Grundfläche von je weniger als 10 Quadratmeter) mehr als 3 Wohnräume haben, in städtischer Weise von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes und der dazu ergangenen Vollzugsbestimmungen ausgenommen. Die Wohnungsmangelgemeinden werden ermächtigt, weitere Arten von Wohnungen in städtischer Weise von den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes und der dazu ergangenen Vollzugsbestimmungen auszunehmen.

Von der Technischen Hochschule. Der Staatspräsident hat die ordentliche Professur für darstellende Geometrie an der Abteilung für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Stuttgart dem Privatdozenten Dr. Frank Hebel selbst übertragen.

Wiedereröffnung der Gemäldesammlung. Am 25. Juli findet die Wiedereröffnung der Gemäldesammlung (Museum der bildenden Künste) Redarstraße 32, statt.

Kleintransportwagen von Lokomotive erfasst und zertrümmert. Wie die RBD Stuttgart mitteilt, wurde am Samstag nachmittag 12.45 Uhr ein von Udingen kommender Hanomag auf dem unbechranten Bahnübergang zwischen Holzgerlingen-Weil im Schönbuch von der Lokomotive des von Böblingen kommenden Personenzugs 34 erfasst und zertrümmert. Der Wagenlenker wurde leicht verletzt; die Insassin, eine Krankenschwester aus Udingen, trug einen schweren Schädelbruch davon und musste ins Bezirkskrankenhaus Böblingen verbracht werden. Der Lokomotivführer des Personenzugs hat die vorgeschriebenen Pfeifen- und Läutensignale abgegeben.

Auswärtiger Besuch. In den nächsten Tagen kommen 80 Studierende der Technischen Hochschule Aachen mit fünf Professoren des Bauingenieurwesens nach Stuttgart, um die Bauten am Redarkanal, die Gesamtanlagen des Hauptbahnhofs, die neuen Stuttgarter Straßenbauten, die Kläranlage in Mühlhausen und andere technische städtische Einrichtungen zu besichtigen und zu studieren.

Vierzehntägige Gehaltszahlung? Wie verkündet, wird in den zuständigen Kreisen eine vierzehntägige Auszahlung der Beamtengelder im Reich erwogen. Die Durchführung würde erst möglich sein, wenn sich nach den Londoner Verhandlungen die finanzielle Lage besser übersehen lässt.

Zur Nachahmung empfohlen. Der Milchsausschuss des Stadtverbands Stuttgarter Hausfrauen veranstaltet in Verbindung mit dem Städt. Gaswerk praktische Vorführungen über erfrischende Frucht-Milchgetränke (Vorschläge für die Beerenzeit), und zwar jeweils Dienstag nachmittags und Donnerstag abends, erstmals am Dienstag, den 21. Juli. Außerdem werden an den nächsten Wochenmarktstagen an der Haltestelle Karlsplatz in einem Milchhäuschen für die Marktbesucherinnen derartige Kostproben verabreicht. Diese dankenswerte Maßnahme sollte in allen größeren Städten eingeführt werden, zumal sie zwei Ziele in einem verfolgt: Die Steigerung des Verbrauchs unseres dieses Jahr recht reichlichen Beerenobstes und der immer noch nicht genügend beachteten billigen Volksnahrung, der Milch.

Zur Tarifbewegung im württ. Holzgewerbe. Die Verhandlungen zwecks Schaffung eines neuen Mantelvertrags für das württ. Holzgewerbe sind zwischen den Vertragsparteien am Donnerstag, den 16. Juli, als aussichtslos abgebrochen worden.

Totschlagversuch. Der 29jährige verheiratete Maurer Karl Hornikel von Nusberg W. Stuttgart hatte am 2. Mai um 12 Uhr mittags Feierabend gemacht und zunächst in der „Garbe“ in Hohenheim einen Liter Wein getrunken und dort bald darauf noch an einem Zweitertrunk beteiligt. In Echterdingen trank er dann noch acht Glas Bier und in der „Post“ in Leinfelden noch einige Glas. Dort geriet er mit dem 20jährigen Flaschner Wilhelm Stähler von Nusberg in Streit, der zu Täuschlichkeiten führte. Hornikel ging heim, hielt aber das Messer parat, um dem Stähler, der nachfolgte, eins „neinzuhauen“. Beim Zusammentreffen auf der Landstraße verletzten er dem Stähler mehrere gefährliche Stiche, so daß dieser heute noch nicht außer Gefahr ist. Das Schwurgericht verurteilte Hornikel zu 8 Jahren Gefängnis, indem es seine Trunkenheit als Mithilfend geltend ließ.

Zeltungsbeschlagnahmen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Sonntagszeitung Nr. 29 vom 19. 7. 31 ist vom Amtsgericht Stuttgart wegen Vergehen gegen § 86 des Strafgesetzbuchs beschlagnahmt worden. Ferner ist die Wochenzeitung „Schwäbisches Echo“ Nr. 18 vom 17./18. Juli 1931 vom Polizeipräsidenten auf Grund des § 2 der 2. Rotorordnung vom 17. Juli 1931 beschlagnahmt worden.

Aus dem Lande

Eislingen a. d. J., 20. Juli. „Eislinger Barbarossa-Quelle“. Nachdem der aus vier Röhren fließende Eislinger Mineralquell seit längerer Zeit schon der Doffentlichkeit zur Benützung übergeben wurde und sich in weitester Umgebung des Fils- und Lautertals eines guten Zuspruchs erfreut, fand am Sonntag die Einweihung des Mineralbrunnens, der als Heil- und Quisborn künftig die Bezeichnung „Eislinger Barbarossaquelle“ führt, statt.

Jell bei Eßlingen, 20. Juli. Schweres Auto-Unfall. Am Ortsausgang von Jell in der Kurve kam ein Privatauto ins Schleudern und fiel in den Graben. Sämtliche Insassen, der Chauffeur und vier Herren, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Juffenhäuser, 19. Juli. Diebische Buben. Ein Mädchen war im Begriff, einen gefundenen 50-Mark-Schein (das verlorene Gut eines Arbeiters) auf die Polizeiwache zu tragen. Diesen Gang wollten ihr einige schulentlassene Buben abnehmen. Als sie aber so schnell zur Hintertüre der Polizeiwache wieder herauskamen, schöpften die ebrliche Kinderin Verdacht. Die Polizei fand dann das Geld zum zweiten Male: gewaschen in verschiedenen Hosentaschen.

Neckarstamm, 20. Juli. Das 4. Landesfest der Deutschen Jugendkraft fand am Samstag und Sonntag hier statt. Samstag mittag trafen aus dem ganzen Land die Vereine ein und die Veranstaltung begann mit der Bannerübergabe an Bürgermeister Häußler durch den Kreisleiter Delmaier aus dem Marktplatz. Um 3 Uhr nachmittags begannen auf dem Sportplatz die verschiedenen Wettkämpfe, an denen etwa 1500 Aktive teilnahmen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete Samstag abend die Nachtfeier auf dem Marktplatz. Bischof Dr. Sproll wies darauf hin, daß der Sport wohl der Gefahr des Müßiggangs begegne, daß er aber für sich allein, ohne starken Einschlag religiöser Sittlichkeit, verfolge. Er allein sei nicht das Allheilsmittel. Der Bischof schloß mit den Worten: Von der Jugendkraft zur Manneskraft. Staatspräsident Dr. Volz gedachte des Vaterlands und seiner Not. Wir brauchen eine Jugend, die sich zur Tat begeistert und die diszipliniert ist. Das ist der Sinn des Sports. Der Staatspräsident schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Am Sonntag beim Festgottesdienst hielt Bischof Dr. Sproll eine Ansprache. Der Festzug nachmittags mußte bei schlechtem Wetter durchgeführt werden. Mit den Wettkämpfen war ein Fußballspiel Württemberg gegen Baden verbunden, wobei Baden mit 6:2 siegte.

Tufflingen, 20. Juli. Tödliches Motorradunglück. In Balgheim fuhr ein mit 2 Personen besetztes Motorrad auf den Gehweg auf, wodurch der auf dem Sozius sitzende 21 J. a. Fritz Höpfer von hier zu Boden geschleudert wurde und dabei tödliche Verletzungen erlitt. Der Lenker des Motorrads, ein Arbeiter des Höpfer, wurde schwer verletzt.

Ulm, 20. Juli. Todesfall. Am Freitag ist Rektor Jakob Barth im Alter von 78 Jahren gestorben. In Wergelstetten 1853 geboren, wurde er 1880 in Ulm planmäßig angestellt, 1896 zum Oberlehrer, 1910 zum Rektor der Friedrichsschule ernannt. Als erster Schulleiter war er gleichzeitig Vorsitzender des Oberschulrats. Außerdem gehörte er viele Jahre dem evangelischen Kirchen-Gemeinderat an, aus dem er erst im vorigen Jahr ausschied.

Ulm, 20. Juli. Tierschau des Verbands ober-schwäbischer Fleckviehzüchtervereine. Sonntag vormittag 11 Uhr fand die offizielle Eröffnung der Schau durch Bürgermeister Reiz-Hausfelden, den Vorsitzenden des Verbands, statt. Die Schau soll eine Werbeschau für Absatzförderung und Selbsthilfe der Landwirtschaft sein. Sie zeugt von einer Ausdauer der Landwirtschaft trotz der schlechten Zeit. Der Redner gab einen Einblick in die Zeit der Gründung vor 33 Jahren und schilderte die Entwicklung der Fleckviehzüchtergenossenschaft. Im Jahr 1907 fand der erste Zucht-viehmarkt in Mengen und 1910 ein solcher in Ulm statt. 1919 erfolgte sodann auf Antrag von Landesökonomierat Schmucker die erste Farnenversteigerung in Süddeutschland. In den ersten Jahren fanden jährlich 3 Zuchtviehmärkte und 3 Farnenversteigerungen statt, 5 davon wurden in Ulm abgehalten. Der Redner schilderte die primitiven Zustände der früheren Märkte bezüglich der Platzverhältnisse und wußte der Stadt Ulm großen Dank für die Errichtung der schönen Markthalle. Präsident Dr. Springer begrüßte die Stadt Ulm zur Abhaltung dieser ersten großen Schau. Sie gebe ein eindrucksvolles Gesamtbild der Leistungen unserer Landwirtschaft auf dem Gebiet der Rindviehzucht. Man sehe, daß die Landwirtschaft es an Selbsthilfe und Initiative nicht fehlen lasse. Württemberg ist ein Viehproduktionsgebiet hohen Rangs, und dazu sind wir auch eine Kornkammer, denn 1930 haben unsere Landwirte allein an Brotgetreide eine halbe Million Zentner auf den Markt gebracht. Die Schau zeigt uns Fortschritte auf züchterischem Gebiet und doch ist die Zahl der Tiere, die in die Zuchtbücher eingetragen sind, noch viel zu gering. Auch in die Milchkontrollen müssen mehr Tiere eingetragen werden. Das richtige Füttern, die richtige Stallhaltung und der Weidgang sind Punkte, die noch mehr Beachtung finden müssen. Der Staat hat keine Hilfe nicht verfügt und wird auch ferner helfen. Eine gute Landwirtschaft liegt im allgemeinen, wirtschaftlichen und im Staatsinteresse; wer dies nicht einseht, hat die Lehren des Kriegs vergessen. Bei starkem Regen fand die Vorführung der Tiere statt. Eine kaum übersehbare Zahl von Besuchern aus Stadt und Land wohnte der Vorführung bei.

Ulm, 20. Juli. Erweiterungsbau des Krankenhauses. Die Amtsverwaltung hat mit 21 gegen 3 Stimmen den Beschluß gefaßt, einen Erweiterungsbau des Krankenhauses mit einem Kostenaufwand von höchstens 220 000 Mark erstellen zu lassen.

Ulm, 20. Juli. 27. Gau-tag der ober-schwäbischen Gewerbevereine. Am Sonntag fand hier der 27. Gau-tag der ober-schwäbischen Gewerbevereine statt unter Vorsitz von Kaufmann Bruder-Weingarten. Reichstagsabg. und Stadtrat Dirschroff-Nürnberg sprach über das Thema „Die Bedeutung des Handwerks und Gewerbes im deutschen Staatswesen“. Für den scheidenden Vorsitzenden Bruder, der bereits das 75. Lebensjahr vollendet hat, wurde Wildbauer Herr-Soultan ein-

stimmig zum Gauvorsitzenden gewählt. Wildbauer Herr gab bekannt, daß der Gauausschuß beschlossen habe, den scheidenden Gauvorsitzenden Bruder zum Ehrengauvorsitzenden zu ernennen. Als Ort für den nächstjährigen Gau-tag wurde Leutkirch einstimmig bestimmt.

Winterstetten, W. Leutkirch, 20. Juli. Brand. Freitag nacht brach im Oekonomie- und Wohngebäude von Landwirt Otto Günther ein Brand aus. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur das Vieh und einiges Mobiliar gerettet werden konnte. Mehrere Schweine sind mitverbrannt. Der Schaden (Gebäude mit Zubehör) wird auf etwa 33 000 RM. geschätzt.

Wangen i. A., 20. Juli. 18 Prozent Umlage. Nach dem städtischen Voranschlag für 1931 betragen die Einnahmen 269 282, die Ausgaben 678 199 RM. Zur Deckung des Abmangels von 408 916 RM. beschloß der Gemeinderat die Erhebung einer Umlage von 18 Prozent (wie im Vorjahr).

Hemighofen, W. Leinang, 20. Juli. Brand. In der Sonntagnacht brannte der zur Wirtschaft zum „Adler“ gehörende Stadel nieder. Der gesamte Inhalt, bestehend aus landwirtschaftlichen Maschinen ist verbrannt. Ferner sind zwei Schweine und ein dem Viehhändler Heim gehörender Personenkraftwagen verbrannt. Es dürfte Brandstiftung vorliegen.

Friedrichshafen, 20. Juli. Ein neues Bismarckdenkmal am Bodensee. Das Bismarckdenkmal in Lindau wurde vor einigen Tagen eingeweiht. Der ein-blicksvolle Gedenkstein zeigt einen 8 Meter hohen Adler auf einer Rundmauer, die ein Bismarckrelief trägt.

Vom Bodensee, 20. Juli. Das Flugzeug für Heilungszwecke. Bekanntlich soll der Aufenthalt in großen Höhen für gewisse Leiden von sehr günstiger Heilwirkung sein, insbesondere für Schwerköpfige. Eine Dame, die kürzlich auf der Flugplatzdirektion in St. Gallen-Altenrhein er-schlen, glaubt, sich durch den Aufenthalt in Höhen, die nur durch das Flugzeug zu erreichen sind, von ihrem Leiden kurieren zu können. Nach eingehenden ärztlichen Konsultationen und spezialwissenschaftlichen Untersuchungen will die Dame ein Flugzeug der Aero-St. Gallen in Altenrhein bei dem neuen Flughafen dazu verwenden, sich nach anfänglichen Langstreckenflügen in langsam sich steigenden Höhenflügen in die heilende Höhe führen zu lassen. Spezialisten werden bei diesem interessanten Experiment den jeweiligen Verbesserungsschritt feststellen und wissenschaftlich untersuchen.

Bondorf W. Leonberg, 20. Juli. Kleine Ursachen. Frau Lina Kuhmaul vom Burmleiderhof stieß sich vor drei Tagen mit einer Schreibfeder in die Hand. Es trat ein-zeitigen Autoerakfuna ein, so daß die Frau insulial nach Tübingen in die Chirurgia Klinik überaeführt werden mußte.

Redarweilungen W. Luwiasbura, 20. Juli. Leichen-länduna. Freitag abend wurde hier aus dem Redar die Leiche eines betagten Mannes geborgen. Die später als der 76 Jahre alte verheiratete Landwirt Jakob Kuhbaum von Hochberg identifiziert wurde. Kuhbaum ist, wie früher berichtet, offenbar einem bedauerlichen Unfall zum Opfer gefallen. Er hatte am letzten Sonntag seinen verheirateten Sohn in Kammelshausen belücht und wurde seither vermisst.

Kirchheim u. T., 20. Juli. Amisuntersuchung. Anlässlich der Rechnungsprüfung wurden auf dem hiesigen Wohlfahrtsamt Untersuchungen durch den Verwaltungspraktikanten Willy Knorr festgestellt, die zur sofortigen Entlassung des Beamten führten. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen Betrag von etwa 2000 Mark. Ein Teil des Rückfahes des veruntreuten Betrages ist bereits gesichert.

Tübingen, 20. Juli. Einschränkung der Fest-sichteten. Die Verbindung Normania hat beschlossen, von der Feier ihres 70jährigen Jubiläums mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse abzugehen.

Bei der Ortsvorsteherwahl wurden gewählt: In Möhringen am Busfen W. Kiedlingen Max Halbherr, und in Dettingen W. Rottenburg Josef Schupp.

Tagung der württembergischen Schneidermeister

Göppingen, 20. Juli. Vom 18. bis 20. Juli hielt der Landesverband württ. Schneidermeister in Göppingen seinen 9. Verbandstag ab. Den Vorsitz führte Landesverbandsvorsitzender Schleicher-Stuttgart. Nach dem Geschäftsbericht sind im Verband zur Zeit 52 Zwangs- und 11 freie Innungen mit insgesamt 3500 Mitgliedern organisiert, wovon auf dem Verbandstag 50 Innungen mit etwa 500 Mitgliedern vertreten waren. Ein Antrag der Innungen Eßlingen und Crailsheim, die vier württ. Handwerkskammern zu einer Kammer mit dem Sitz in Stuttgart zusammenzulassen, verfiel der Ablehnung. Ein weiterer Antrag der Innungen Eßlingen und Gmünd ersuchte die Verbandsleitung, kein Mittel unversucht zu lassen, um zu erreichen, daß die Lieferungsanträge der Post-, Bahn- und Polizeibeamten wieder wie früher an die Innungsmitglieder und nicht, wie jetzt, an die großen Firmen vergeben werden. Weiter wurde beschlossen, den Obermeisterstag 1932 in Blausteden abzuhalten. Die Neuwahlen brachten die einmütige Wiederwahl der gesamten Vorstandschafft.

Tagung der württ. und hochz. Hafnermeister

Reutlingen, 20. Juli. Der Landesverband der württ.-hochz. Hafnermeister e. V. hielt hier am Samstag und am Sonntag seine diesjährige Tagung ab. Der Verbandstag nahm einstimmig eine Entschlieung an, worin die Gründung einer geschlossenen Spitzenorganisation des württ. Handwerks im Landesverband des württ.-hochz. Handwerks e. V. mit seinem ständigen Sitz in Stuttgart begrüßt wird, weil dadurch die Möglichkeit zu einem geschlossenen Vorgehen des gesamten württ. Handwerks am ehesten gegeben ist und ein solcher Zusammenschluß in den bis jetzt bestehenden vielen Organisationen des württ. Handwerks nicht vorhanden war. Als nächster Tagungsort wurde Ulm gewählt.

„Graf Zeppelin“ zur Arktisfahrt bereit

Friedrichshafen, 20. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am kommenden Freitag zu seiner für sechs Tage berechneten Arktisfahrt aufsteigen wird, ist für die Zwecke dieser Fahrt so gut wie umgebaut, so daß schon in den nächsten Tagen eine letzte Werkstättenfahrt ausgeführt werden kann. Das Luftschiff, das bekanntlich Zwischenlandungen in Berlin und Veningrad vornehmen wird, hat außer den 16 Fahrteilnehmern noch 29 Mann Besatzung. Die gesamte Fahrtstrecke hat eine Länge von etwa 10 000 Kilometern. Wissenschaftlicher Expeditionsleiter ist Professor Samoilowitsch, sein Adjutant Hauptmann a. D. Grunh.

Hochwasser und Ueberschwemmung

Wie aus D eh r i n g e n gemeldet wird, wurden insofern der anhaltenden Regengüsse weite Bezirke der hohentloher Ebene in der Sonntagfrühe erneut durch Hochwasser bedroht. Die untere Altstadt wurde unter Wasser gesetzt. Ueberall auf den Feldern und Wiesen und den Niederungen bildeten sich große Seen. In den Nachmittagsstunden wurde die Straße nach B i s s e l d - H e i l b r o n n beim Bahndurchstoß am Westausgang der Stadt durch die Ohren überschwemmt und der Verkehr unterbrochen. Der Verkehr in der Richtung Heilbronn konnte nur durch große Umleitung über Pfedelbach-Adolzfurt aufrecht erhalten werden. In B i s s e l d trat nachmittags auch die Bretsch über die Ufer und setzte das untere Dorf bis zu einem Meter Höhe unter Wasser. Der Verkehr wurde über Weißensburg-Schwabach geleitet. In Kupferzell drang das Wasser in Keller und Untergeschosse ein. Auch in der Gegend und weiteren Gemarkungen wurden mehrfach Ueberschwemmungen verursacht und größerer Schaden angerichtet. Die Felder stehen weithin unter Wasser. Vieles Getreide wurde umgelegt.

Am Sonntag trat in B i e t i g h e i m die Wetter über die Ufer. Zum zweitenmal sind die oberhalb der Reiterbrücke liegenden Gärten und ein Teil der Holzgärten, die alle nach dem Hochwasser im Mai unter großem Aufwand von Arbeit, Zeit und Geld instandgesetzt wurden, verwüstet. Auch die Einz überflutete stellenweise Wiesen und Weiden. Heute früh waren beide Gewässer wieder schwächer. — In G r o ß s a c h s e n h e i m überschwemmte die Wetter und der Kirchbach die Straßen im Tal nach Sersheim und Hohenhaslach, so daß der Fahrverkehr stark behindert war. Die schmutzig-gelben Fluten schwemmten viel Holz und sonstige an den Ufern lagernde Gerätschaften mit.

Aus B a c k n a n g wird berichtet: Am Sonntag hatte wir im Murrthal ein gewaltiges Hochwasser. In der Eduard-Breuninger-Straße standen die Häuser wie Inseln im Wasser. Eine Masse Holz wurde talwärts mitgenommen. Der Schaden dürfte im ganzen Gebiet bedeutend sein.

In B e i l s t e i n O. M. Marbach mußte das Vieh in höher gelegene Räume gebracht werden. Nach fünfstündiger Ueberschwemmung floß das Wasser ab, um die tieferen Orte talwärts, Oberfeld, Hof und Leimbach, Großbottwar, Kleinbottwar, Steinheim, Murr, Marbach usw. weiter in Mitteldenshaft zu ziehen. Ueberall mußten die Anwohner Rettungsdienste in Keller und Ställen leisten. Die langanhaltende Rasse vernichtet die Feld- und Gartenfrüchte und auch die Weinberge sind in Mitteldenshaft gezogen.

S u l z b a c h a. M. O. M. Badnang bekam starkes Hochwasser aus dem Fischbachtal, so daß das ganze untere Dorf überschwemmt war. Die niedergelegenen Häuser und Ställe mußten geräumt werden. Durch einen Erdbruch am Fischbachtal wurden zehn Obstbäume mitgerissen.

Lokales.

Wildbad, den 21. Juli 1931.

Richtigstellung. Das gestern veröffentlichte Ergebnis über die Schwimmwettkämpfe des Unteren Schwarzwald-Ragold-Turngans in Altensteig bedarf insofern einer Richtigstellung, als im 100 Meter-Rückenschwimmen Adolf K i r c h l e c h n e r und im 100 Meter-Krauschwimmen Ignaz K i r c h l e c h n e r je den 1. Preis erhielten. Wir lassen deshalb die Siegerliste nochmals hier folgen:

50 Meter Brust Jugendturner:

2. Preis: Kirchlechner, Ignaz 46,8 Sekunden.

100 Meter Brust Turnerinnen Klasse I:

1. Preis: Biernow, Ruth 2 Minuten 17 Sekunden.

50 Meter Jugendturnerinnen unter 18 Jahren:

6. Preis: Elsa Stüb 1 Minute 10 Sekunden.

100 Meter Rücken Turner:

1. Preis: Kirchlechner, Adolf 1 Minute 49,6 Sekunden.

100 Meter Krauschwimmen:

1. Preis: Kirchlechner, Ignaz 1 Minute 59 Sekunden.

100 Meter Brust Turner Klasse I:

2. Preis: Kirchlechner, Adolf 1 Minute 42,4 Sekunden.

6. Preis: Hirzel, Willy 1 Minute 53 Sekunden.

40 Meter Strecktauchen Turner:

1. Preis: Kirchlechner, Adolf 37,4 Sekunden.

3. Preis: Klinf, Alois 41,8 Sekunden.

4 mal 100 Meter Brusttaffel Turner:

1. Preis: Wildbad 7 Minuten 20,6 Sekunden (Mannschaft: Adolf Kirchlechner, Ignaz Kirchlechner, Alois Klinf, Willy Hirzel.)

Dreikampf für Turner:

1. Preis: Kirchlechner, Ignaz 38,60 Punkte.

Dreikampf für Turnerinnen:

1. Preis: Biernow, Ruth 35 Punkte.

Hinweis. Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, findet am Mittwoch abend 8.30 Uhr im Saale des Wildbader Hof ein Vortrag über „Deutsche Kolonialarbeit“ statt, aus welchem zu ersehen ist, was wir in unseren deutschen Kolonien hatten, was wir verloren haben und was sie uns bei den heutigen traurigen Zeiten sein könnten. Kolonialarbeit ist Dienst dem ganzen Volk, an der Befundung des Volkvermögens und vor allen Dingen der Keil der angelegten Arbeit und Brot zu verschaffen und den zertrümmerten Mittelstand wieder aufzurichten. — Es veräume daher niemand, diesen interessanten Lichtbildervortrag zu besuchen, der für jeden Besucher nur Gewinn bringen kann.

Filmabend. Auf den heute Dienstag abend 8.30 Uhr im Kursaal abrollenden Film „Die Deutsche Flotte im Mittelmeer“, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Landestheater. Franz Molnar hat wieder ein sehr gutes Stück geschrieben, die Fee, ein Lustspiel in 4 Akten. Dieses Stück ist ein Zeitstück, Bühnenwitzig, bühnenvirtuos. Mit einer Sprudelfülle im Hin und Her der Worte. Denn ein überlegener Techniker von ganz besonderer Bühnengeistigkeit will hier nicht einfache Tatsachen mehr oder weniger bloß hinstellen, sondern Tatsachen verarbeiten, zugrundelegen, umklammern, bald verspotten, bald heiligen; alles mit einem gewissen Wagemut der Kampenkenntnis. So lacht und lüchelt man zwei Stunden lang, über freche Sätze und paradoxe Weisheiten wie nur Molnar sie sagen kann. Die Erstaufführung dieser Lustspiel-Neuheit findet heute Dienstag abend 8 Uhr statt. In Szene gesetzt von Heinz Plankemann. Hauptpartien: Charlotte Vibrans, Fred Marlig, Joseph Schmig, Fritz Rittermann, Heinz Plankemann. — Mittwoch abend zum 4. Male die entzückende Operette „Mamsell Nitouche“ von Hervé. In der Titelpartie Käthe Hesse. — Donnerstag abend der große Lacherfolg „Im weißen Röhl“ Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Hauptrolle und Regie Walter Fischer-Achten.

Nachmittagsfeier im Kursaal. Am Mittwoch, den 22. Juli nachmittags von 4 bis 6 Uhr wird das Nachmittags-Konzert als eine musikalische Veranstaltung für die Schuljugend Wildbads abgehalten, wobei Schüler der verschiedenen Klassen mitwirken werden und sich einige Mitglieder des Landestheater's zu Vorträgen bzw. Vorführungen bereit erklärt haben. Unsere Kurgäste sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Tennis-Turnier.

Wegen Regen abgebrochen.

Zum 5. Allgemeinen Tennis-Turnier des Staatlichen Bades Wildbad waren insgesamt 95 Nennungen abgegeben und die Vorbereitungen ließen ein sehr anprechendes „Bäder-Turnier“ erwarten. Es wurde aber zur Unmöglichkeit dasselbe bis zum guten Ende durchzuführen. Denn wenn auch nach dem verregneten Freitag am Samstag nachmittags jede halbwegs regentfreie Minute ausgenützt, ja vielfach sogar während der leichteren Regengüsse gespielt wurde, so war am Sonntag jeder Spielbetrieb schlechterdings unmöglich. Denn der Himmel hatte seine Schleusen geöffnet, um mit fast ununterbrochenen richtiggehenden Schwarzwaldregenspenden allein schon den Aufenthalt im Freien unendlich zu machen und jede sportliche Regung zu unterbinden. In der Mittagsstunde des Sonntags beschloß der Turnierausschuß als letzten Termin für eventuelle Fortsetzung des Turniers die Stunde zwischen 4 und 5 Uhr. Aber es regnete weiter und so wurde nach Beratung des Oberschiedsrichters Dr. Bill Fuchs-Karlsruhe mit dem Turnierausschuß der Beschluß gefaßt und verkündet, daß das Turnier wegen schlechter Witterung abgebrochen werde und daß an eine etwaige Fortsetzung wegen der technischen Schwierigkeiten nicht gedacht werden könne.

Von den am Samstag ausgetragenen Spielen veröffentlichten wir folgende

Ergebnisse:

Im Herren-Einzel: Wegel-Pforzheim gegen Reichart.

Hühneraugen

Hornhaut, verbittete Hornschwelen an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautveränderungen werden gründlich auf sanftere und bequemere Art beseitigt durch „Oeolin“. Bausung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Herrenberg 6:0, 6:0. Bartenbach-Pforzheim gegen Stängel-Stuttgart 6:3, 6:3. Geisel-Mergentheim gegen Stern-Karlsruhe 6:4, 6:2. Ros-Zürich gegen Peters-Weimar 6:2, 6:3. Professor Dr. Wagner-Pforzheim gegen seinen Klubkameraden Streib 6:2, 6:4. Stegmann-Herne i. W. gegen Dr. Dohrn-Hannover 6:2, 6:4. Graf Brangel-Heilbronn gegen Frau-Pforzheim 6:3, 6:1. Dr. Bill Fuchs-Karlsruhe gegen Dr. Kagenstein-Berlin 6:0, 6:1. Zum Kampf für die Vorschlußrunde qualifizierten sich noch Wegel durch Sieg über seinen Klubkameraden Bartenbach mit 6:3, 7:5 und Donner-Frankfurt a. M. (ohne Spiel-Sieger in den Vorrunden) durch Sieg über Stegmann mit 6:1, 6:3.

Im Damen-Einzel: Frau v. Einem-Weissenhof-Stuttgart gegen Frau Stephan-Wildbad 4:6, 7:5, 6:4. Frau Hofmann-Mergentheim gegen Frau Ruzel-Karlsruhe 6:1, 5:7, 6:4. Frä. Wiedemann, Tennis- und Eislaufverein-Stuttgart gegen Frä. Schmidt-Pforzheim 4:6, 10:8, 6:2. Frau Christmann-Pforzheim gegen Frä. Bettin-Berlin 6:3, 6:0. Frau Christmann kam auch noch durch einen Sieg über Frä. Stidel-Cannstatt mit 6:1, 6:1 in die Vorschlußrunde. Frau Mörbel-Pforzheim gegen Frau Hofmann 6:2, 6:4. Frau Ruzel-Pforzheim gegen Frä. Vera Stephan-Wildbad 6:4, 6:2. Frau Dr. Kagenstein-Berlin gegen Frä. Wiedemann 1:6, 9:7, 6:1. Frau Stegmann-Herne i. W. gegen Frau Müller-Hannover 6:1, 6:1. Frä. Ellinger-Frankfurt a. M. gegen Frau Gräfin Brangel 6:3, 6:4.

Im Herren-Doppel: Dr. Bill Fuchs-Karlsruhe-Kleinlogel-Darmstadt gegen Dr. Matthai-Borms-Dr. Dohrn-Hannover 6:2, 6:1. Stängel-Konold, Gerokruhe-Stuttgart gegen Reichart-Stern 4:6, 6:1, 6:4. Gonser-Zürich-Ros-Zürich gegen Knippenberg-Berlin-Dr. Kagenstein-Berlin 6:2, 6:0. In die Vorschlußrunde hatte sich noch das Paar Dr. Fuchs-Kleinlogel durch Sieg über das Paar v. Salviati-Biesigheim-Kag-Pforzheim mit 6:3, 6:0 durchgekämpft.

Im Gemischt-Doppel: Frau Christmann-Walch-Pforzheim gegen Ehepaar Dr. Kagenstein-Berlin 6:2, 6:2. Paar Stegmann-Herne i. W. gegen das Berliner Paar Frä. Bettin-Knippenberg 6:1, 6:4. Frä. Stidel-Gonser gegen das Paar Frau Ruzel-Fraug 6:4, 6:3.

Handel und Verkehr

Nur 4 Prozent für Schlarach-Gläubiger

In dem Schlußtermin der Konkursverfahren über das Vermögen der Textilgroßhandlung Gebrüder Stärel und der Firma Willi Stärel in Berlin wurde als Ergebnis mitgeteilt, daß in diesen Konkursen eine Quote von 4 Prozent zur Ausschüttung kommen würde. Es schweben noch vier andere Konkurse über Stärel-Firmen.

Berliner Dollarkurs, 20. Juli, 4,209 G., 4,217 B.

Die Budapest Wertpapierbörse bleibt durch Beschluß des Börsepräats vom 20. bis 23. Juli geschlossen.

Die Jugoslawische Nationalbank hat ihren Diskontsatz weiter um 1 Prozent erhöht, nachdem sie erst am 14. Juli den Satz um gleichfalls 1 Prozent auf 6,5 Prozent erhöht hatte. Der Escompte-Zinssatz beträgt ab 20. Juli 7,5, der Lombardzins 9 Prozent.

Alle Börsenaufträge erfolgen. Der Berliner Börsennotizblatt, Abteilung Wertpapierbörse, hat beschlossen: Alle Aufträge zum Börsenmäßigen An- und Verkauf von Wertpapieren, in- und ausländischen Wechseln, ausländischen Zahlungsmitteln gelten als erledigt. Aufträge, die bei Wiedereröffnung der Börse ausgeführt werden sollen, müssen mit dem Vermerk „neuer Auftrag“ wiederholt werden.

Goldmarkfakturierung. — Ein verwerflicher Anflug. Die Handelskammer Stuttgart schreibt: In wichtigen Industriezweigen ist mit Goldmarkfakturierung begonnen worden. Jede Forderung der gegenwärtigen Fakturierungsformen schädigt naturgemäß das Vertrauen zur Währung. Es bestehen daher gegen eine solche Wandelung sehr starke währungsmäßige Bedenken. Mit den Reichsverbänden der Industrie, des Großhandels, des Einzelhandels und des Bankgewerbes sind die Handelskammern der Auffassung, daß einem Uebergang zur Fakturierung in Goldmark und in ausländischer Währung aus eigener Einsicht der Wirtschaft auf das stärkste entgegenzuwirken ist.

Sentung der Schneiderlöhne? Der Arbeitgeberverband für das Maßschneidergewerbe hat den Reichsarbeitsvertrag zu Ende Juli gekündigt, um eine weitere Lohnsenkung und eine Verringerung der Bestimmungen über Arbeitsstunden, Feiertagsbezahlung usw. herbeizuführen. Der Bekleidungsarbeiterverband beantragt dagegen 40-Stundenwoche, Garantielöhne u. a. Am 23. Juli wird in Eisenach über einen neuen Tarif frei verhandelt. In diesem Gewerbe sind rund 40.000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

In Wildbad

Wohn- oder Geschäftshaus ernstlich zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 106 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Lichtbilder-Vortrag: Deutsche Kolonial-Arbeit

Mittwoch den 22. Juli 1931, im Saale „Wildbader Hof“.

Alle Nationaldenkende sowie deren Angehörige sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei. — Beginn abends 8.30 Uhr.



Baue und kaufe Dein Heimathaus

mit einem unkündbaren Darlehen zu 3% Zinsen gegen Abschluß eines Sparvertrags.

Nachlaß Ihrer Schulden im Todesfalle.

Größte Sicherheit der Spareinlagen da Ueberwachung durch staatlich bestellten Treuhänder und hohen Hypothekenbestand.

„Kresega“

Kredit-Selbsthilfe, e. Genossenschaft m. b. H.

Konstanz am Bodensee (28)

Vertrauenswürdige Mitarbeiter überall gesucht.

Drucksachen kostenlos.

Wildbad, 20. Juli 1931.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Chr. Eitel

im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

familie Julius Schmid
„ Christian Eitel
„ Fris Creule
„ Otto Hildwein
„ Josef Kuster, Basel.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr alter Friedhof.

Kaufen Sie Schlenker's Hühneraugen-Pulver

Für unfehlbare Dornlöschung wird garantiert

(Achten Sie auf den Namen Schlenker.)

Seit 24 Jahren bestens bewährt, zu haben bei: Schuhhaus Herm. Lutz, Wildbad und Schuhhandlungen Calmbach

Ihre Gurken

halten sich stets und schimmeln nicht, bekommen einen feinen, würzigen Geschmack, verwenden Sie den alle Gewürzkräuter enthaltenden

nicht zu kochenden

Sewürz-Einmach-Essig

der Eberhard-Drogerie

Hypotheken Darlehen jeder Art

beschafft bei mäßigem Zins, Abwendung von Zwangsversteigerungen etc.

Fr. Maier, Mannheim Jungbuschstr. 30.

Rückporto!

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß

Fernsprecher 535

Anfang jeweils abends 8 Uhr

Dienstag den 21. Juli

Die Fee

Lustspiel von Franz Molnar.

Mittwoch den 22. Juli

Mamsell Nitouche

Operette von Hervé.

Donnerstag den 23. Juli

Im weissen Rössl

Lustspiel von Kadelburg und Blumenthal.

Freitag den 24. Juli

Im Kursaal, Anfang 8.15 Uhr

Bunter Abend

Hier beim Verkehrsbüro des Kurvereins.

Ziehung 29. Juli

Vogelschutz-Gold-Lotterie

4250 Geldgewinne und 1 Prämie Mark

10000

Auf 10 Lose (fortlaufend, Endzahl) mindestens 1 Gewinn garant.

Lose zu 1 M., 13 Lose 12 M.

Porto und Liste 20 Pfg. In allen Verkaufsstellen und J. Schweißert, Stuttgart

Marktstr. 10 - Postfach 2008

